



Umsetzungsbegleitung
Bundesteilhabegesetz



Deutscher Verein

für öffentliche und
private Fürsorge e.V.

Trägerübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen des Persönlichen Budgets

- Beispiele aus der Praxis -

ein Betrag am 10.09.24 von

Uwe Frevert, Vorstandsmitglied der **ISL** e.V.



im Rahmen der Umsetzungsbegleitung BTHG für

Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V.¹



Seit 2017 betreibt die **SLUG** GmbH als Unterauftragnehmerin der gsub mbH (Gesellschaft für soziale Unternehmensberatung) und der Abteilung "Deaf Studies" der Humboldt-Universität zu Berlin die Fachstelle Teilhabeberatung. Diese unterstützt die Berater*innen der EUTB[®] vor Ort im Rahmen der Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatung nach § 32 SGB IX,

ein Angebot der ISL e.V. für die EUTB[®].



Persönliches Budget Wie geht das?



Hotline

zum Persönliches Budget

030 23 5935 190

zur Intensivpflege

030 40 5736 85

ein Angebot der EUTB[®] im ZsL[®] der ISL e.V.



Trägerübergreifende Zusammenarbeit im Rahmen des Persönlichen Budgets

- Beispiele aus der Praxis -



personenorientiert

Unabhängig von der Form der Leistungserbringung wird nach der Antragstellung eine personenorientierte, individuelle Bedarfsermittlung **durch den verantwortlichen** Rehabilitationsträger durchgeführt. Dabei wird gemeinsam mit dem Menschen mit Behinderungen u.a. ermittelt, **welche Ziele** mit den Leistungen **zur Teilhabe** erreicht werden sollen **und wie** diese Ziele erreicht werden können.

Die Bedarfsfeststellung als Ergebnis bildet die Basis für die Entscheidung über einzelne Leistungen bzw. den Leistungsumfang (vgl. XX GE Reha-Prozess).

personenorientiert

Eingliederungshilfe richtet sich nach dem Bedarf der beh. Person und kann sich von der Assistenzleistung nach §§ 99, 78 SGB IX, über die Teilhabeassistenz für den Schulbesuch gem. §§ 99, 112 (1) S.1 Nr.1 SGB IX bis zur Begleitung im Urlaub (BSG, vom 19.05.22, Az: -B 8 SO 13/20 R- etc. erstrecken.

personenorientiert

Die vom Gesetzgeber mit dem BTHG im Bereich der **Koordinierung der Leistungen** intendierte Bedarfsfeststellung **bedeutet, dass** der individuelle **Bedarf** im Hinblick **auf alle** Leistungen und Rechtsgrundlagen des Rehabilitationsrechts **festgestellt wird, auch solche, für die der leistende Rehabilitationsträger nicht zuständig ist.**

§ 19 SGB IX Teilhabeplan

Soweit Leistungen **verschiedener** (...) Rehabilitationsträger erforderlich sind, ist der leistende Rehabilitationsträger dafür verantwortlich, dass (...) im Benehmen miteinander und in Abstimmung mit den Leistungsberechtigten die (...) erforderlichen Leistungen hinsichtlich Ziel, Art und Umfang funktionsbezogen feststellen und schriftlich oder elektronisch so zusammenstellen, dass sie nahtlos ineinandergreifen.

personenorientiert

Zu unterscheiden sind:

- 1. Gesamtplanverfahren § 117 SGB IX**
- 2. Teilhabeplankonferenz § 19 SGB IX**

personenorientiert

Teihabeplan kann, **Gesamtplan muss:**

- Der Gesamtplan § 117 SGB IX **muss bei Einzelleistungen** der Eingliederungshilfe erstellt werden.

personenorientiert

Teilhabeplan kann, Gesamtplan muss:

Ein Teilhabeplan § 19 SGB IX muss **nur** erstellt werden, **soweit** Leistungen verschiedener Leistungsgruppen oder **mehrere Rehabilitationsträger** erforderlich sind.

personenorientiert

Teilhabeplan kann, Gesamtplan muss:

- **Wunschgemäß** des beh. Berechtigten ist nach § 117 (1) SGB IX ein **Gesamtplanverfahren** durchzuführen.
(Beschluss LSG Bremen vom 19.07.23, Az: -L 15 SO 7/23 B ER-)
- **Teilhabeplanung** ist nach § 19 (2) S.3 SGB IX Voraussetzung, wenn beh. **Berechtigte dies wünschen** (und Voraussetzungen nach § 19 (1) SGB IX nicht vorliegt).

personenorientiert

Weder der Teilhabe- noch der Gesamtplan sind reines Verwaltungsinternum. Die §§ 19 und 117 SGB IX räumen dem beh. Berechtigten vielmehr (anders als § 58 SGB XII a.F.) ein subjektives Recht ein (Wehrhahn, juris PK-SGB IX, 3. Aufl. 2018, Stand: 21.11.22, § 117 Rn. 10). Bereits aus der rechtlichen Gestaltung der Bedarfsfeststellung durch Teilhabe- bzw. Gesamtplan jeweils als ein **kooperativer Akt** zwischen Leistungsträgern, Leistungserbringern und Leistungsberechtigten lässt sich schlussfolgern, dass es sich dabei um ein **einklagbares Recht** des Leistungsberechtigten handelt.

(Beschluss LSG Bremen vom 19.07.23, Az: -L 15 SO 7/23 B ER-)

Option Persönliches Budget

Menschen mit Behinderungen können wählen, ob sie die erforderliche Unterstützung als Sach- bzw. Dienstleistung oder alternativ als Geldleistung, also als Persönliches Budget bekommen möchten.

Option Persönliches Budget

Persönliche **Budgets werden** auf der Grundlage der §§ 14 ff SGB IX getroffenen Feststellungen **so bemessen, dass der** individuell festgestellte **Bedarf gedeckt wird** und die erforderliche Beratung und Unterstützung erfolgen kann.

Option Persönliches Budget

Persönliches Budget § 29 (2) S.4 SGB IX:
Das **Bedarfsermittlungsverfahren** für laufende Leistungen wird in der Regel im Abstand von zwei Jahren wiederholt. In begründeten Fällen kann davon abgewichen werden (nach § 119 (1) SGB IX auch auf schriftlichem Weg).

personenorientiert

**Auf eine trägerübergreifende
(ordnungsgemäße) Bedarfsfeststellung
besteht ein Anspruch, der bei einer**

Leistungsklage (vgl. Welt! in: Deinert/Welti/Luik/Brockmann,
Stichwort-Kommentar Behindertenrecht, 3. Aufl. 2022,
Bedarfsfeststellung Rn. 22; Wehrhahn a.a.O. § 117 Rn. 22; Scheider in
Schellhorn/Hohm/Schneider/Busse, SGB XII, 21. Aufl. § 117 Rn. 17)

verfolgt werden kann.

(Beschluss LSG Bremen vom 19.07.23, Az: -L 15 SO 7/23 B ER-)

personenorientiert

Zu unterscheiden sind:

- 1. Gesamtplanverfahren § 117 SGB IX**
- 2. Teilhabeplankonferenz § 19 SGB IX**
- 3. Bedarfsfeststellungsverfahren § 29 SGB IX**

Bedarfsfeststellungsverfahren

Persönliches Budget § 29 (4) S.8 SGB IX:

Die Zielvereinbarung wird im Rahmen des Bedarfsermittlungsverfahrens **für die Dauer** des Bewilligungszeitraumes **der Leistungen** in Form des Persönlichen Budgets abgeschlossen.

Befristung

SG Reutlingen vom 15.03.23, Az: -S 4 SO 1743/22- gegen
BSG vom 28.01.21, Az: -B 8 SO 9/19 R-

Rechtsgrundlage für Eingliederungshilfe
bestimmt sich nach § 99 SGB IX. Diese
maßgeblichen Vorschriften zu den einzelnen
Leistungen **enthalten keine Hinweise auf**
eine regelhafte vorzunehmende **Befristung**
wie z.B. bei § 41 (3) SGB II, § 44 SGB XII.

Befristung

SG Reutlingen vom 15.03.23, Az: -S 4 SO 1743/22- gegen
BSG vom 28.01.21, Az: -B 8 SO 9/19 R-

Eine Befristung ist vorzunehmen, wenn
bei Verwaltungsakt mit Dauerwirkung
konkrete Anhaltspunkte bestehen, dass die
Voraussetzung für das Persönliche Budget
wieder wegfallen könnten (z.B. bei
Schulbegleitung, Reha-Maßnahme etc.).

Befristung

SG Reutlingen vom 15.03.23, Az: -S 4 SO 1743/22- gegen BSG vom 28.01.21, Az: -B 8 SO 9/19 R-

Im Beschluss des SG Würzburg vom 18.04.23, Az. -S 3 SO 31/23 ER- wird auf Seite 7 u. 8 richtig begründet, warum die Argumente im Urteil des SG Reutlingen vom 15.03.23, Az: - S 4 SO 1743/22- hinsichtlich der Befristung nicht überzeugen.

Befristung

SG Reutlingen vom 15.03.23, Az: -S 4 SO 1743/22- gegen
BSG vom 28.01.21, Az: -B 8 SO 9/19 R-

Die **von A. Jürgens** und SG Reutlingen
genannte Vorschrift § 121 (4) Nr.3 SGB IX **ist**
eine **Verfahrensvorschrift** des
Gesamtplanverfahrens und somit **nicht eine**
Rechtsgrundlage i.S.d. § 32 (1) SGB X,
auch nicht im Übergang zum **BTHG** § 31
SGB I.

Befristung

SG Reutlingen vom 15.03.23, Az: -S 4 SO 1743/22- gegen
BSG vom 28.01.21, Az: -B 8 SO 9/19 R-

Daher kann der Begriff der „**Dauer**“ in § 121
(4) Nr.3 SGB IX **nicht mit** einem
„**Bewilligungszeitraum**“ **gleichgesetzt**
werden. Leistungen wie Kfz-Hilfe oder
Kommunikationshilfen gem. § 113 (2) Nr.6,
§ 82 S.1 SGB IX oder Pflegegrade 4 bzw. 5
i.d.R. zu befristen wäre sinnwidrig.

Beispiele aus der Praxis

gesetzliche Krankenversicherung

Für mechanisch Beatmete ist es überlebenswichtig die Assistenz eigenverantwortlich sicherzustellen, wenn Krankenkassen weder geeignete Intensivpflegedienste benennen noch Pflegefachkräfte zur Verfügung stellen können.

Dieses **Wahlrecht** auf eigenverantwortliche Assistenzorganisation ist mit dem Persönlichen Budget wegen **Artikel 3 des Grundgesetzes** abgesichert.

Beispiele aus der Praxis

gesetzliche Krankenversicherung

Wird **ein Antrag auf AKI** oder HKP (§ 37c oder § 37 SGB V), von einem im Sinne des § 2 SGB IX behinderten und im Sinne des § 99 SGB IX wesentlich behinderten Antragstellers, von der Krankenkasse abgelehnt, (z.B. wenn zuvor HKP nach § 37 SGB V geleistet wurde) und sind

Beispiele aus der Praxis

gesetzliche Krankenversicherung

und sind zusätzlich Assistenzleistungen nach § 113 (2) Nr.2 SGB IX zusammen mit Pflegeleistungen nach den §§ 64a ff. SGB XII wegen § 103 (2) SGB IX als Leistungen der Eingliederungshilfe anerkannt, **dann sind von dem Eingliederungshilfeträger (SGB IX) alle Bedarfe an Assistenz, incl. der Beatmungshilfe, zu erbringen.**

Beispiele aus der Praxis

gesetzliche Krankenversicherung

Nur **wenn** die **Krankenkasse nicht** für Leistungen **zuständig** ist, kann sie kurzfristig mit § 14 SGB IX (2 Wochen nach Antragstellung) die Zuständigkeit beim dem dann zuständigen Leistungsträger mit einer Weiterleitung bewirken.

Beispiele aus der Praxis

gesetzliche Krankenversicherung

Ergänzend zu der Eingliederungshilfe werden dann die geringen oder punktuellen SGB V Leistungen (Behandlungspflege oder andere Leistungen der Krankenkasse) als Sachleistung nach SGB V erbracht oder bei trägerübergreifenden Persönlichen Budget wegen unzuständiger Leistungspflicht mit § 102 ff. SGB X erstattet.

Beispiele aus der Praxis

gesetzliche Krankenversicherung

Leitet die Krankenkasse Anträge von behi. Antragstellern nicht weiter, bleibt sie zunächst leistungspflichtig und kann sich die unzuständiger Weise erbrachten Eingliederungshilfeleistungen mit § 102 ff. SGB X erstatten lassen.

Ein Gesamtplan **muss** für die Eingliederungshilfe wegen § 117 SGB IX erstellt werden.

Beispiele aus der Praxis

gesetzliche Krankenversicherung

Sollte die Krankenkasse der **Auffassung** sein, **dass** die bisherigen Leistungen nun **doch** durch **andere Leistungsträger** zu **erbringen** sind, **muss** sie **zunächst ein Teilhabeplanverfahren** gemäß § 19 SGB IX durchführen, in dem sie den aktuellen Bedarf und verbindlich die Leistungspflicht der einzelnen Leistungsträger auf einer Teilhabeplankonferenz § 20 SGB IX ermittelt und in einem Teilhabeplan erstellt.

Beispiele aus der Praxis

Muster ZV des **LVR** vom 20.05.22:

file:///D:/Downloads/pb-zv-f-dig-hb-20052022-3_konvertiert.pdf

1. Individuelle Förder- und Leistungsziele

(...)

1.3 PB dient der Finanzierung von
Maßnahmen zur Erreichung der Ziele

(...)

Beispiele aus der Praxis

Muster ZV des **LVR** vom 20.05.22:

file:///D:/Downloads/pb-zv-f-dig-hb-20052022-3_konvertiert.pdf

Probleme:

- Konkrete Verknüpfung zum Gesamtplan fehlt
- Befristung der Leistungserbringung bei § 29 SGB IX
- ohne Befristung ist Dynamisierung erforderlich
- keine Schwankungsreserve
- ohne Beratungshinweis zu EUTB[®]

Beispiele aus der Praxis

ZV des LWV vom 17.01.24:

Hintergrundinformation zur ZV:

- Akademikerin (Architektur)
- seit 1982 querschnittgelähmt
- die behinderte Mutter gebar die erste von drei Töchtern im Jahr 2000
- seit 2018 im Arbeitgebermodell mit einem Persönlichen Budget

Beispiele aus der Praxis

ZV des **LWV** vom 17.01.24

Zitat!

Erstes Ziel zur sozialen Teilhabe:

Freizeit nach eigenen Wünschen und Vorstellungen **gestalten**.

Art: Stabilisierungsziel

Indikator:

Täglich einem der **Hobbies nachgehen**.

Beispiele aus der Praxis

ZV des **LWV** vom 17.01.24:

Zitat!

Zweites Ziel zur sozialen Teilhabe:

Für die Kinder da sein und die **Rolle als Mutter übernehmen**.

Art: Stabilisierungsziel

Indikator:

Vegane **Mahlzeiten** für die Tochter **kochen**. Den **Kindern zuhören** und Gespräche führen, für sie da sein. **Die Kaninchen versorgen**.

Beispiele aus der Praxis

ZV des LWV vom 17.01.24:

Zitat!

Drittes Ziel zur sozialen Teilhabe:

Kontakt zu wichtigen Menschen **halten** und für andere Menschen einsetzen.

Art: Stabilisierungsziel

Indikator:

Einmal wöchentlich mit Freunden treffen; regelmäßig an verschiedenen Veranstaltungen teilnehmen; **im Behindertenrat der Stadt Kassel tätig** sein und einmal wöchentlich zur Chorprobe und FQQ besuchen.

Beispiele aus der Praxis

ZV des LWV vom 17.01.24:

Zitat!

anschließende Belehrung:

Zu einem selbstbestimmten Leben gehört auch die Sicherstellung der pflegerischen Versorgung, also die **Deckung des pflegerischen Bedarfs.**
Die Budgetnehmerin hat den Pflegegrad 4.

Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Literatur:

1. Persönliches Budget - Beispiele und Tipps:

http://isl-ev.de/attachments/article/655/Beispiele_und_Tipps_07.01.09-1%20%20%20bearbeitet.pdf

2. Zielvereinbarung des LVR zum Persönliches Budget:

file:///D:/Downloads/pb-zv-f-dig-hb-20052022-3_konvertiert.pdf

3. Beispielhafte Zielvereinbarung zum Persönliches Budget:

<http://www.isl-ev.de/index.php/thema-assistenzbudget/702-01122006-beispielhafte-zielvereinbarung-zum-persoentlichen-budget>

4. korrigierte UN-Behindertenrechtskonvention:

<http://www.netzwerk-artikel-3.de/index.php?view=article&id=93:international-schattenubersetzung>

5. Film: Aufstand der Betreuten

<https://www.youtube.com/watch?v=-NBQEIpQYqw>

6. Das Recht auf Außerklinische Intensivpflege: Begleitung der Umsetzung aus Betroffenenperspektive

<https://www.leben-mit-aki.de/>